

# Dokumentation ohne Grenzen

## Sammlungen interdisziplinär und multilingual vernetzen

Dr. Regina Smolnik, Sprecherin der AG Sammlungsmanagement  
Landesamt für Archäologie Sachsen

### **Einführung in das Tagungsthema**

Sehr geehrter Herr Abgeordneter des Sächsischen Landtags, Dr. Meyer, sehr geehrte Herren Direktoren der Görlitzer Museen, sehr geehrte Tagungsteilnehmer,

nach den organisatorischen Hinweisen darf ich nun die schöne Aufgabe übernehmen und Sie in das Tagungsthema einführen sowie einige organisatorische Belange zu klären. Ich möchte mich gleich vorweg bei unseren Partnern, den Museen in Görlitz und Ihren Direktoren bedanken, die sich auf meine Anfrage hin sofort bereit erklärt haben, hier als Veranstalter mitzuwirken und uns mit allen ihren Möglichkeiten zu unterstützen. Mein Dank gilt Herrn Dr. von Richthofen von den Görlitzer Sammlungen für Geschichte und Kultur, Herrn Dr. Bauer vom Schlesischen Museum zu Görlitz, das gerade auf eine erfolgreiche zehnjährige Museumsarbeit zurückblicken konnte, und er gilt vor allem Herrn Professor Xylander vom Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz, in dessen Haus wir heute tagen dürfen.

Sein Team unterstützt uns hier in Görlitz mit viel Elan und personeller Hilfe. Namentlich nennen möchte ich besonders Frau Luise Träger und Herrn Christian Düker, ohne die diese Tagung kaum denkbar wäre. Vielen Dank, es war und ist eine Freude, mit Ihnen zusammenzuarbeiten!

Die Tagungen der AG Sammlungsmanagement möchten möglichst viele Fachleute erreichen und sie zum Gedankenaustausch anregen. Es ist uns gelungen, sie bisher stets ohne Kosten durchführen zu können. Dies ist immer nur mit der Hilfe von Unterstützern möglich, die uns helfen, die allfälligen Kosten, z. B. für die einfache Pausenversorgung und die Tagungsbetreuung der Teilnehmer, zu tragen. Neben den hier genannten Museen und Einrichtungen möchte ich insbesondere den beiden Firmen AXIELL ALM Germany GmbH und der Zetcom GmbH für Ihre großzügige Hilfe danken. Zudem engagiert sich der Verein Pro Sammlung e. V.

Damit möchte ich zu unserem Tagungsthema überleiten. Zum siebten Mal veranstaltet die AG Sammlungsmanagement nun schon eine solche Tagung in Deutschland, immer zusammen mit regionalen Partnern und Museen.

Wie immer ist unsere Tagung in verschiedene Blöcke gegliedert. Sie betreffen die Erfassung und Dokumentation in Sammlungen, die Arbeit mit einem fundierten Sammlungsmanagement und mit den Herausforderungen interdisziplinärer Arbeit, sowie mit den Möglichkeiten und den Werkzeugen, Informationen, die bereits im Netz vorhanden sind, für die eigene Sammlungsarbeit zu nutzen. Das Schwerpunktthema der Tagung beschäftigt sich mit den Möglichkeiten und Motivationen, die Sammlungsdokumentation den Anforderungen digitaler Wissensorganisation anzupassen und fachlich, sprachlich und geographisch, international und interdisziplinär zu vernetzen. Was lag näher, als bei dem diesjährigen Tagungsthema an einen Ort wie Görlitz zu gehen? Im Dreiländereck Deutschland, Polen, Tschechien gelegen, ist das Leben mit Grenzen und das Überschreiten von sprachlichen Barrieren täglich erfahrbar.

Die Möglichkeiten, die die digitale Erfassung für die Vernetzung von Wissen und Sammlungsbeständen bietet, sind enorm. Wir wollten mehr wissen und haben nach den länderübergreifenden, mehrsprachigen Erfassungsprojekten gefragt. Hier sind wir aber überraschenderweise kaum fündig geworden. Immer noch bilden die politischen Grenzen mit den unterschiedlichen kulturellen Fördermöglichkeiten und Aufbau der kulturbewahrenden Einrichtungen eine Schranke, die nur selten im Sinne des Tagungsthemas überwunden wird.

In der Vorbereitung der Tagung konzentrierten wir uns auf Projekte, die in sich bereits eine Vielfalt dokumentieren und auf das Arbeiten mit Partnern, d. h. das Dokumentieren und Erfassung im interdisziplinären Verbund. Müssen wir bei solchen Projekten nicht bereits die unterschiedlichen fachlichen Sprachregeln und Thesauri als eigene Sprachen begreifen und akzeptieren? „Multilingual im eigenen Land“ scheint eine ebenso große Herausforderung zu sein wie „multilingual innerhalb eines Wissenschaftszweiges“. In der Archäologie arbeiten wir sehr viel mit Naturwissenschaften zusammen, die unsere Grabungsdokumentation und die geborgenen Überreste auf eine ganz andere Art auswerten und analysieren als wir es können. Wir lernen komplexe Klassifikationssysteme kennen, die in ihrer Klarheit Eindeutigkeit so vollkommen anders scheinen als wir es in der Archäologie gewohnt sind.

Arbeitsweisen und Arbeitsmethoden können nicht über einen Kamm geschert werden, können aber voneinander in hohem Maß profitieren. Die eigentliche Frage zwischen Eingebendem und Nutzer ist: „Verstehst Du, was ich meine?“

Aber es geht weiter. Digitale Daten sind mittlerweile der Standard in fast allen kulturbe-  
wahrenden Einrichtungen. Angefangen von digitalen Fotodokumentationen über relatio-  
nale Datenbanken mit flachen oder sehr tiefen Erfassungen bis hin zu 3D-Laserscandaten  
und Vermessungen. Wie kommen Datenbanken, die der Unschärfe der geisteswissen-  
schaftlichen Ansprachen aus? Wie gibt man ein „wahrscheinlich“ oder „ungefähr“, in Infor-  
mationssysteme ein, die eine präzise Eingabe verlangen. Welche Rechtesicherheit er-  
hält man? Wie kann ich entscheiden, welcher Begriff der richtige für mein Objekt in einer  
anderen Sprache ist? Wie können gute und qualifizierte Informationen, die andere erar-  
beitet haben und sie im Netz zur Verfügung stellen, einbinden? Auch damit werden wir  
uns dann morgen beschäftigen.

Vielfach scheitert die Nutzung aller bereits heute vorhandenen Möglichkeiten aber immer  
noch an den finanziellen und personellen Ressourcen der einzelnen Einrichtungen. Selbst  
ein vergleichsweise großes Haus wie mein Amt, das Landesamt für Archäologie Sachsen,  
in dessen Depot über 20 Millionen Objekte bewahrt und für die Wissenschaft zur Verfü-  
gung gestellt werden, sieht sich mangels Personal im Moment außer Stande, diese wert-  
vollen Ressourcen digital so zu erfassen, dass sie auch der Öffentlichkeit im Netz zur Ver-  
fügung gestellt werden können.

Diese Hürde muss zwingend überwunden werden, wollen wir weiterhin das öffentliche In-  
teresse an unseren Sammlungen erhalten und gleichzeitig qualifizierte wissenschaftliche  
Arbeit leisten.

Mit diesen Worten, die Ihnen einen ersten Vorgeschmack auf die Tagung und die The-  
men, die wir zu diskutieren haben, geben sollten, wünsche ich Ihnen eine interessante  
und erfolgreiche Tagung und einen lebhaften Austausch untereinander.

Regina Smolnik